

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Steckensegen.

Von F. Schröngamer-Heimdal.

Nachdruck verboten!

Der Bonigl Peter und der Hallhuber Hans von Niedersumpering haben beim letzten Kirchweihraufen von den Obersumperinger Burschen derartige Drisch' gekriegt, daß ihnen für gutding vier Wochen jede Lust aufs Raufen verging.

„Ist ja ein Leichtes“, sagt der Bonigl Peter beim nächsten Kriegsrat wider die Obersumperinger, „zwei gegen zwanzig, da müßt' ja das reine Wunder geschehen, wenn wir da obsiegen täten.“

„Drei Bauern, sechs Stiefel“, bescheidet der Hallhuber Hans, „die Rechnung stimmt allemal. Auch ich sehe mich mit menschlichen Mitteln nicht mehr hinaus. Wenn da nicht eine himmlische Macht eingreift, bleiben wir unser Lebtag die Leimfeigen, und die Obersumperinger, die Hauptthammel, lachen sich die Haut voll an, wenn sie uns den Budel recht herdrehsen mit ihren gewässerten Jungeichenen. Wie wär's denn, Peter, hättest du ein Zuertrauen zum heiligen St. Leonhard?“

„Der heilige St. Leonhard? Der könnt nicht schlecht sein.“

„Mein Peterl, laß dir sagen, in einem solchen Anliegen darf man zu den Heiligen schon ein Zuertrauen haben. Verspielt ist man da auf gar keinen Fall. Wie heißt jetzt der Heilige wieder, dem sie bei lebendigem Leib die Haut abgezogen haben? Mir fällt der Nam' im Augenblick nit ein und ist auch gleich. Na ja, zu dem Heiligen hat mein Vater ein rechtes Zuertrauen gefaßt wegen dem Steueramt, verstehst, das den Leuten auch die Haut abziehen möcht', und schau, schon hat er's ein paar Mal um den Daumen drehen können, dieses Leutshinderamt, dieses laufige! Und drum mein' ich, sollten auch wir unsere Zuflucht zu einem Hauptheiligen nehmen, der unser Zuertrauen zu würdigen weiß, auf daß wir den Obersumperingern einmal heimleuchten können

— zwei gegen zwanzig — daß nur so staubt. Hast mich, Peterl?“

„Hab' dich schon, Hansl. Wenn der heilige St. Leonhard den Rosssegen kann, dann wird er auch den Steckensegen können, oder nit?“

„Affkurat und haargenau hast mich eraten!“

„Und einwassern tun wir die Jungeichenen nicht mehr daheim im Wassergrand, sondern im Weihbrunnkessel vor dem Heiligen droben in seiner Kapelle.“

„Jawui! Jungeichene müssen her wie halbe Wischbäum'; nachher gnad euch Gott, Obersumperinger, ihr Hauptthaderlumpen! Wirst sehen, der Heilige wird unser Zuertrauen reich lohnen! Ist ja meinem Vater sein Zuertrauen zu dem Steueramtsheiligen, dem sie bei lebendigem Leib die Haut abgezogen haben, auch so reich belohnt worden, daß er's über die Ohren hauen kann, wie er grad' mag.“

„Zuertrauen hab' ich's grad genug — da fett si' nix! Und einen Rach' hab' ich gegen die Obersumperinger, daß ich sie bei der Mitt' auseinanderreißen könnt' wie roggene Rüd! — alle zwanzig!“

„Wirst sehen, Peterl, wir obsiegen! Mit dem Rach' und mit dem Zuertrauen biegen wir die ganze Welt!“

Zwischen Niedersumpering und Obersumpering steht auf halber Höhe das uralte Heiligtum des Bauern- und Viehfürbitters Sankt Leonhard. Die Hochstudierten behaupten, es stamme noch aus der grauen, krassen Heidenzeit und der Heilige selbst wäre nichts weiter als der alte Donner-, Weber- und Viehgott Thor. Wie dem auch sein mag, fest steht allein die Tatsache — nicht bloß an sich, sondern auch auf Grund der späteren sehr eingehenden gerichtlichen Erhebungen — daß der Bonigl Peter und der Hallhuber Hans von Niedersumpering im Weihbrunnkessel dieses Heiligtums ihre Jungeichenen gehörig einwässerten. Diese Stecken oder vielmehr